

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1822

12.10.1822 (Nr. 283)

Karlruher Zeitung.

Nr. 283.

Samstag, den 12. Oktober

1822.

Freie Stadt Frankfurt. — Großherzogthum Hessen. (Mainz.) — Kurhessen. — Herzogthum Nassau. — Sachsen-Gotha. — Frankreich. — Italien. (Verona.) — Oestreich. — Preussen. (Halle, Trier.) — Schweiz. — Türkei. — Mannichfaltigkeiten.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 6. Okt. Der königl. württembergische Bundestagsgesandte, Freiherr von Wangenheim, wird, nach einer Abwesenheit von mehreren Monaten, wieder hier erwartet. Die Kurfürstin von Hessen befindet sich fortdauernd in Hanau, wo sie täglich Beweise der Achtung und Liebe von Seite der Einwohner erhält.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, den 2. Oktober. Um die Wichtigkeit des Rheinhandels, wenn darüber irgend ein Zweifel obwalten könnte, mit richtiger Sachkenntniß zu würdigen, und daraus den Schluß zu ziehen, wie wünschenswerth es ist, ihn endlich definitiv regulirt zu sehen, wollen wir aus der statistischen Darstellung des Waarentransports auf diesem Strome im Laufe des Jahres 1821, welche der thätige Generalsekretär der Zentralkommission der Rheinschiffahrt, Herrman, verfaßt hat, wenigstens die Resultate liefern. Solche Uebersichten haben bleibenden, selbst geschichtlichen Werth: In 13,928 Schiffen, wovon zu Köln angekommen sind . . . 4,634 abgegangen sind . . . 3,550 zu Mainz angekommen . . . 3,044 abgegangen . . . 2,720

13,928 wurde verfahren folgende Zentnerzahl (der Zentner zu 101 Pf. 3 Unzen Amsterdamer Gewichts oder 50 Kilogrammen gerechnet): zu Berg bis Köln 1,672,080, bis Mainz 753,968; zu Thal bis Köln 2,065,538, von Köln ab 1,344,535 Zentner.

Kurhessen.

Kassel, den 29. Sept. Kurfürstlicher Verfügung gemäß, soll jährlich jedem Schützenkorps für den, am landesherrlichen Geburtstag den besten Schuß thuernden Schützen, ein Geldbeitrag, und zwar 1) in der Residenzstadt, von 15 Thalern; 2) in einer Provinzialstadt, so wie in Minteln, von 10 Thalern, und 3) in einer andern Stadt, von 5 Thalern, aus der Staatskasse ausbezahlt werden, dagegen aber die bisherige, dafür eine Abgabefreiheit gewährende Einrichtung abgeschafft seyn. Jedem, einer Polizeikommission beigeordneten, Berg- oder Salzwerksbeamten ist dabei ein Stimmrecht in Ansehung der Erkennung über strafbare Handlungen des Berg-, Hütten- oder Salzwerkspersonals, so wie über Frevel an Berg-, Hütten- oder Salzwerken —

jedoch mit Ausnahme derjenigen Fälle, wo er als Angeber auftritt — eingeräumt worden; jeder Physikus soll, der Regel nach, außerordentliches Mitglied derjenigen Polizeikommission, in deren Bezirke er seinen Wohnsitz hat, seyn, und bei derselben, hinsichtlich der Bestrafung der nicht durch ihn selbst angezeigten Uebertretungen gesundheitspolizeilicher Vorschriften, auch ein Stimmrecht haben.

Herzogthum Nassau.

Wiesbaden, den 6. Okt. Der Zweck der für unser Herzogthum neu erlassenen Zollverordnung ist kein anderer, als der, den Landbau und die mit demselben in Verbindung stehenden steuerbaren Gewerbe dadurch zu begünstigen, zugleich aber auch die Grund- u. Gewerbesteuerpflichtigen durch einige Vermehrung der indirekten Auflagen in der Besteuerung zu erleichtern.

Sachsen-Gotha.

Gotha, den 30. Sept. Heute gab die aufgelösete Leibgarde ihre, seit 1693 geführten Pauken und Standarte, im Zeughaufe ab. Sie war der schwache Ueberrest eines Kürassierregiments, das schon unter dem Prinzen von Baden am Rhein focht. Seit langer Zeit nicht mehr beritten, versah sie den Dienst im Innern des Schlosses, und zeichnete sich durch ihre Disziplin, wie durch die Schönheit ihrer Mannschaft aus. Der verstorbene Herzog hatte sie, noch kurz vor seinem Tode, mit Helmen und einer neuen geschmackvollen Uniform versehen lassen. Sämmtliche Mannschaft erhält Pensionen. — Zur Freude aller Unterthanen hat die Gesundheit Sr. Durchl. des Herzogs Friedrich sich seit einiger Zeit merklich gebessert. Er nimmt schon wieder Antheil an den kleinen Vällen, welche wöchentlich in seinem Palais gegeben werden.

Frankreich.

Paris, den 7. Oktober. Ein diesen Abend durch außerordentliche Gelegenheit von Poltiers angekommener Brief meldet, daß General Berton verwichenen Samstag, Mittags um 11 Uhr, sein Urtheil erlitten hat. Er zeigte bis auf den letzten Augenblick die größte Ruhe. Saugé und Jaglin sind unter starker Bedeckung nach Thouras gebracht worden. Doktor Caffé gab sich einige Stunden vor dem zu seiner Hinrichtung bestimmten Zeitpunkt den Tod mit eigener Hand.

Italien.

Die Wohnungen der hohen Häupter und Diplomaten

tiker sind jetzt bestimmt, mit Ausnahme des Pallastes für Sr. Majestät den Kaiser von Oestreich. Se. Maj. der Kaiser von Rußland bewohnt das Haus Canossa; Se. M. der König von Preussen, das Haus Sarego; Se. M. der König beider Sizilien, das Haus Emili; Se. M. der König von Sardinien, das Haus Giusti; J. M. die Herzogin von Parma, das Haus Peccana; Se. k. k. Hoh. der Großherzog von Toskana, das Haus Marioni; Se. k. k. H. der Herzog von Modena, das Haus Mosconi; Se. k. k. H. der Erzherzog Bizekönig des lombardisch-venetianischen Königreichs, das Haus Allegri; Se. Durchl. der Fürst Metternich, das Haus Castellani; der Graf Nesselrode, das Haus Portalupi; der Herzog von Wellington, das Haus Guglienzi; der päpstliche Legat, den erzbischöflichen Pallast; der Vicomte von Chateaubriand, das Haus Gajzola.

O e s t r e i c h.

Wien, den 5. Okt. Der Herzog von Wellington wohnte heute früh, in der Uniform eines östreichischen Feldmarschalls, einem großen Manöver unserer Besatzung bei, und reiste dann um 11 Uhr Vormittags nach Verona ab.

Die kais. russ. Generalleutenante und Generaladjutanten, Fürst von Trubekloy und Graf Czernitschew, sind, ersterer nach Venedig, letzterer nach Verona abgegangen. Der k. k. Gesandte am kön. dän. Hofe, Freiherr von Steigentesch, ist ebenfalls nach letzterer Stadt abgereiset.

Am 5. Okt. standen zu Wien die Metalliques zu 84, und die Bankaktien zu 880.

P r e u s s e n.

Halle, den 1. Okt. Die Dichterin Louise Brachmann, bei der sich seit einiger Zeit eine oft wiederkehrende Geisteszerrüttung wahrnehmen ließ, welche durch eine unglückliche Liebe der Dichterin zu einem jungen Offizier herbeigeführt ward, war unlängst hier zum Besuche bei dem seit kurzem nach Breslau versetzten Prof. Schilling, dessen Gattin sie verwandt ist. Am 1. Sept. Abends spät verschwand Louise Brachmann, im bloßen Nachtkleide, aus der Wohnung des genannten Professors, und ungeachtet man zu ihrer Auffindung sich die größte Mühe gab, so ließ sich doch lange keine Spur ausmitteln. Am Dienstag (24. Sept.) ward der Leichnam der Entseelten unweit der hiesigen Steinmühle in der Saale, einen Stein am linken Arm befestigt, aufgefunden, dem Inquisitoriat überliefert, und auf dessen Veranlassung am 25. sehr anständig beerdigt. Die Welt richte mild über ihre Verirrung!

Trier. In der an der Mosel unterhalb Trier gelegenen Gemeinde Niederemmel, hatten einige Einwohner sich, hinsichtlich des Gottesdienstes, von der Mehrheit getrennt, in der Wohnung eines unter ihnen, Namens Mathias Schmidt, einen Altar zu ihrem Gebrauche errichtet, und eine Stube zur Verrichtung gottesdienstlicher Handlungen ausgeziert. Am 22. Aug. waren die Häupter dieser Sekte vor den Landrath von

Bernkastel beschieden worden, welcher ihnen ein bestimmtes Verbot zu ferneren kirchlichen Versammlungen dieser Art eröffnete. Denselben Tag Abends zwischen 5 und 6 Uhr erhob sich ein Gewitter, welches die Bergkette längs der Mosel verfolgte, und in dem Hause des erwähnten Schmidt zündete. Blitz, Strahl und Ausbruch des Feuers waren eins. Das ganze Haus, der Altar und alle gottesdienstlichen Geräthe dieser Separatisten giengen binnen wenigen Minuten in Flammen auf. Glücklicher Weise waren die Bewohner abwesend.

S c h w e i z.

Zürich, den 5. Okt. Unsere Weinlese ist beendet. Man hat im Durchschnitt Preise gelbst, welche sich seit dem statt gehaltenen Regen und der eingetretenen Fäulniß der Trauben nicht mehr erwarten ließen. Vieles mag der Umstand dazu beigetragen haben, daß der eidsgezönsliche Zoll uns viele Käufer aus den benachbarten Kantonen Zug, Luzern und Aargau zugeführt hat, welche sonst in den letzten Jahren sich ausschließlich französischer und besonders der Elssasser Weine bedient haben. — Jedermann ist überzeugt, daß, wenn unser Kanton an den neuen Zollmassregeln keinen Theil nähme, dieses auf eine außerordentlich nachtheilige Weise auf unsere Fabrikzweige zurückwirken würde, indem unser Absatz von Baumwollentstoffen nach den süddeutschen Staaten in den letzten Zeiten von der größten Bedeutung gewesen ist.

T ü r k e i.

(Aus der allgemeinen Zeitung vom 10. Oktober.)
T r i e s t, den 30. Sept. Wir haben Briefe aus Corfu vom 20. d., welche die Nachricht enthalten, daß sich auch Korinth wieder an die Griechen ergeben hat. Das gegen meldet ein Schreiben aus Cefalonia vom 18. d., daß sich Suli am 13. Sept. an die Türken ergeben habe, woraus hervorgeht, daß die Einnahme dieses Platzes, die öffentliche Blätter schon vor zwei Monaten anzeigten, damals falsch war. Der Schiffskapitän, der diese Nachricht nach Ancona brachte, von wo sie in zwei Tagen hierher kam, setzt hinzu, es hätten sich 2000 Weiber und Kinder der Sulioten nach Cefalonia geflüchtet. — Nachschrift vom 1. Okt. So eben gehen aus Zante ganz neue Briefe ein, welche die gestern gemeldete Uebergabe von Suli dahin berichtigen, daß sich diese Festung noch keineswegs ergeben, sondern daß die Sulioten bloß zwei Deputirte nach Corfu gesandt hätten, um anzustagen, ob im Fall eines Unglücks ihre Weiber und Kinder Schutz auf den ionischen Inseln finden würden. Der britische Gouverneur sagte ihnen Schutz zu, worauf sie nach Suli zurückkehrten. Daraus scheint die Nachricht von der wirklich bereits erfolgten Uebergabe entstanden zu seyn. In Corfu wollte man am 20. Sept. wissen, die griechische Flotte habe einer neuen von Konstantinopel ausgelaufenen Abtheilung der türkischen Flotte viele Transportschiffe weggenommen, und sey dann erst der großen türkischen Flotte, die kürzlich Patrasso verlassen, entgegen gegangen.

(Beschluss des Schreibens aus Gafuni vom 26. Aug.) „Ich komme auf den Einfall der Türken zurück. Die Griechen hatten sich indeß erholt, und waren bedacht, ihre Kräfte nach den zweckgemähesten Punkten hin zu lenken. Auch Kolokotroni, der sich in Tripoliza aufhielt, rückte mit seinem Korps ihnen entgegen, und forderte die benachbarten Griechen auf, ihm zu folgen. Alle waffenfähige Mannschaft eilte auf den Ruf ihrer Führer nach dem Verabredungsorte, und wurde von da gen Argos und Napoli di Romania abgeordnet; denn dort hatte sich der Feind aufgestellt. Dieser sah sich plötzlich von Gefahren umringt. Es begann nun ein hartnäckiger Kampf, der mehrere Tage lang währte, stets zum großen Nachtheile der Türken. Endlich in Gefahr gänzlicher Zernichtung, und, beim Mangel an Lebensmitteln, selbst von den Ihrigen in der Festung nicht aufgenommen, beschloßen sie, vereint nach Korinth sich zurückzuziehen, und dort mit den Zurückgebliebenen sich zu vereinigen. Denn da konnten sie vom Meere her, von Seite ihrer Flotte nämlich, auf Hülfe rechnen. Nur Ali Bey fand mit 200 der Seinigen Aufnahme in der Festung. Die Uebrigen wurden auf ihrem Rückzuge zwischen Argos und Korinth (am 25. und 26. Jul.) von den Griechen angegriffen. Letztere, von der Lage begünstigt, richteten ein großes Blutbad unter ihren Feinden an. Ueber 2500 Mann, nebst einer gleichen Anzahl Thiere, verloren dabei das Leben; bei 1500 Pferde, Maulesel und Kameele, überdies viele Gefangene, Munitionen und Geräthe fielen in die Hände der Sieger. Einem Theile der Türken gelang es indeß, Korinth zu erreichen. Die Uebrigen zogen sich nach Napoli di Romania zurück, und versuchten Tags darauf auf einem andern Wege gleichfalls nach Korinth zu kommen; allein die unermüdeten Griechen, darunter Nichita (Nicetas?), rückten, des Feindes Absicht gewahrend, und auf ihre Lage vertrauend, demselben kühn entgegen, und es kam zu einem neuen hartnäckigen Kampfe, der den Türken nebst vielen Thieren, Munitionen u. 3000 Todte, eine Menge Gefangene und Verwundete kostete. Unter den Gebliebenen fanden sich viele von Rang, selbst Ali Pascha, dessen Haupt man dem griechischen Senat im Triumph überbrachte. Mahmud Pascha von Drama ward schwer verwundet. Viele suchten ihr Heil in der Flucht nach Korinth; erlitten aber durch die Nachstellungen der Griechen manchen Schaden. Die sich sammelnden Reste des geschlagenen Korps versuchten vergebens, sich nach Patrasso durchzuschlagen. — Die Operationen der Türken waren übrigens wohl geordnet. Während das Chatschid'sche Korps in Morea eindrang, unternahmen die Besatzungen von Patrasso und Lepanto bereits vor der Ankunft der Flotte wiederholte Streifzüge, und landeten, vom Pascha Jussuff angeführt, im Golf, wobei die Stadt Vostizza zu Schaden kam. Denn auf solche Weise meinten sie die Vereinigung der Griechen zu verhindern. Allein es half nichts; sie wurden allenthalben geschlagen oder zurückgedrängt. In allen diesen Schlachten war der Verlust von Seite der Griechen un-

beträchtlich; denn sie kämpften auf eigenem Boden, und wußten die Lage, die für sie eben so vortheilhaft, als den Feinden ungünstig war, aufs Beste zu benutzen. Der Enthusiasmus der Griechen, besonders des Kolokotroni und Nichita, übersteigt allen Glauben. Ja, Alles was Griechen heißt, zeichnete in jener Zeit der großen Gefahr sich aus, und krönte sich mit ewigem Ruhm; der Türke hingegen mochte kennen lernen, daßes uns Ernst sey, das schändliche Joch des allgemeinen Christenfeinds vom Nacken zu werfen. — In der Zwischenzeit stegten die Unsrigen auf dem Isthmus von Korinth; und so ist nun jener wichtige Paß, so wie jener der Thermopylen, wieder in der Gewalt der Griechen; denn Churschid's Korps wurde gänzlich aufgerieben, und der Pascha selbst genöthigt, mit dem kleinen Reste seines furchtbaren Heeres nach Zeitun, und von da nach Larissa zurückzugehen. Während dieser Vorfälle langte die türkische Flotte, welche die Unternehmungen zu Land sehr vortheilhaft unterstützt hatte, vor Patrasso an. — Gleichzeitig fielen auch in verschiedenen andern Gegenden Griechenlands Waffenthaten vor; denn Alles ward versucht, Schrecken und Verwirrung unter den Griechen zu vermehren. Besonders bemerkt zu werden verdient Folgendes: Ein 7 bis 8000 Mann starkes Korps fiel von Sinada her ein. Die Griechen ließen dies absichtlich zu, um sie, wie es der Erfolg bestätigte, zu vernichten. Viertausend Andere kamen von Prevesa in Makronoros an; erfahren aber den Widerstand des Zonga, der theils niedermegelte, theils in die Flucht trieb. — Noch 5000 Andere wurden von der Flotte bei Sandela ans Land gesetzt; allein die Tapfern, Berniachioti und Karaisco, empfiengen sie, und sendeten über zwei Drittheile davon ins Grab. Ein gleiches Loos hatten verschiedene Landungen in Sidari bei Missolonghi und an andern Orten, ungeachtet die Griechen in einigen frühern Gefechten bei Peira, in der Nähe von Arta, den Kürzern gezogen, und besonders in dem muthvollen Anführer Kiriaculi Mauromichali einen schmerzlichen Verlust erlitten hatten. Bereits seit einiger Zeit ist unser Verkehr mit den Sullioten unterbrochen. Was wir jedoch als eine Gewißheit von ihnen erfahren, ist dies. Auf die von den Türken fälschlich ausgestreute Nachricht, „als wäre der ganze Peloponnes von ihnen unterjocht“, glaubten Jene sich verlassen, und ließen sich mit den Feinden in eine Art von Unterhandlung ein, um dadurch Zeit zu gewinnen, sich über den wahren Stand der Dinge aufzuklären. Allein die treulosen, arglistigen Türken rückten vorwärts, um sie zu überfallen, wurden aber von den aufmerksamen Sullioten bald erinnert, sich zurückzuziehen. Als die Türken hierauf mit Feuer Antwort gaben, richteten Jene ein großes Blutbad unter ihnen an, wovon wir bald das Genauere hören werden. Schade, daß die Festungen Modone, Corone und Patrasso sich schwerlich leicht ergeben werden, da sie fortwährend aus den jonischen Inseln und von den Freunden unserer Tyrannen mit Lebensmitteln versehen werden. — In der Folge werde ich Ihnen Mehreres über die Verhältnisse meines

Vaterlandes mittheilen. Indeß hoffe ich, daß durch Gottes Beistand, die Tapferkeit unserer Heerführer und die unter den Gliedern der Nation wiederkehrende Harmonie, die Pläne der Feinde fortan eben so scheitern werden, wie jenes ungeheure Vorhaben Churschwab Pascha's. Und so mag es immerhin noch gelingen, die zahllosen Hindernisse siegreich zu überwinden, die sich unserm großen Ziele, türkischer Knechtschaft uns zu entwinden, entgegenstemmen."

Mannichfaltigkeiten.

Ein Despot kann, heißt es irgendwo, im Besitze hoher Regententugenden sein Volk glücklich machen, ja es würde die unumschränkte Herrschergewalt, vermöge ihrer durch die Einheit aufs Höchste gesteigerten Kraft, vielleicht das Ideal einer Regierung seyn, wenn die menschlichen Tugenden ein Erbtheil der Könige wären. Das aber ist der Fluch aller Willkühr auf Erden, daß die Laster einzichen in die Brust des Fürsten, wie des Bettlers, und ein Tag des Unheils vernichtet, was die väterliche Sorge eines halben Jahrhunderts baute. — Bei den Einwohnern der Vogeyninseln hat, nach John Crisp, ein Mädchen um so mehr Freier, und wird um so mehr geachtet, je mehr es vor der Ehe Kinder erzeugte!! — Offenbar dem Volkswohle nachtheilig ist die Bestimmung der spanischen Konstitution, welche den Cortes gestattet, einen von ihnen ausgegangenen, vom Könige zweimal verworfenen Gesetzesvorschlag, beim drittenmale als von Nichtswegen bestätigt anzusehen. Eine solche Bestimmung nimmt nicht nur der Regierung die eigentliche Leitung der Volkentwicklung, sondern giebt den Partemännern hinlängliche Mittel, den öffentlichen Zustand beliebig zu verändern und Neuerungen einzuleiten, welche dem naturgemäßen Gange der Dinge unheilbringend voraneilen. — Es ist bemerkenswerth, daß kein Volk des Erdbodens der Tugend der Bedachtsamkeit das Wort so sehr redet, als unser — das deutsche — Volk, und zwar durch Sprüchwörter: Eile, mit Weile. Rom ist nicht in einem Tage gebaut worden. Was lang währt, wird gut. Kommt Zeit, kommt Rath. Wer langsam geht, kommt auch weit. Es ist noch nicht Aller Tage Abend gekommen. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Kommst du heut nicht, kommst du doch morgen ic. — Es nicht schwer, Hundelbunde auf zehn Künste zu bringen. Der großen Menschenmasse hat man noch nicht zwei politische Wahrheiten eintrichtern können. — Luther sagt: Die Vernunft ist wie ein besoffener Bauer. Wenn man ihn von der einen Seite aufs Pferd hebt, so fällt er von der andern Seite wieder herunter. Unsr Welt hat aber schon lange die Kraft nicht mehr zu steigen oder zu fallen.

Sie ist wie ein besoffener Bauer, der im Rothe schnarhend schläft.

A. Gebauer, Redakteur.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

10. Okt.	Barometer.	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	27 Z. 11,0 L.	+ 12,1 G.	65 G.	S.
M. 2 ¹	28 Z. 0,5 L.	+ 13,2 G.	65 G.	SW.
N. 10	28 Z. 1,5 L.	+ 11,0 G.	70 G.	SW.

Wenig heiter; den Tag durch öfters Regen, veränderlich, trüb.

11. Okt.	Barometer.	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	28 Z. 1,7 L.	+ 10,5 G.	74 G.	SD.
M. 2 ¹	28 Z. 2,0 L.	+ 12,8 G.	56 G.	SW.
N. 10 ¹	28 Z. 1,8 L.	+ 8,5 G.	68 G.	SW.

Trüb, regnerisch, veränderlich.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 13. Oktober (zum erstenmale): Der Herzogs Befehl, Lustspiel in 4 Akten, Seitenstück zum Tagsbefehl, von Dr. E. Töpfer. Vorher: Adrian von Dskade, Singspiel in 1 Akt; Musik von Weigl.

Heidelberg. [Dienst-Antrag.] Bei dem hiesigen Stadtamte ist eine Aktuarsstelle erledigt, die mit einem examinierten und rezipierten Großherzogl. Rechtspraktikanten wieder besetzt werden soll. Personen, die die angegebenen Eigenschaften besitzen, und zur Uebernahme dieser Stelle geneigt sind, wollen sich, unter Vorlage ihrer Zeugnisse, entweder mündlich oder schriftlich, bei dem Unterzeichneten melden, wo sie hinsichtlich des Gehalts und der Bedingungen das Nähere erfahren werden.

Heidelberg, den 7. Okt. 1822.
Großherzogliches Stadtamt.
Wild.

Berlachsheim. [Dienst-Antrag.] Bei hiesigem Amte wird bis 1. November d. J. eine Aktuarsstelle erledigt. Diejenigen Herren, welche Lust und die erforderlichen Eigenschaften dazu besitzen, wollen sich in portofreien Briefen an unterzeichnete Stelle wenden.

Berlachsheim, den 1. Okt. 1822.
Großherzogliches Bezirksamt.
Menzinger.

Karlsruhe. [Anzeige und Empfehlung.] Unterzeichneter macht einem hochverehrlichen Publikum ergebenst bekannt, daß er die Wirthschaft zum goldenen Lamm dahier als Beständer übernommen hat, und bittet daher, gegen Versicherung einer prompten und billigen Bedienung, um zahlreichen Zuspruch.

Karlsruhe, den 6. Okt. 1822.

J. Kappler.